

Pressemitteilung

vom 6.12.2013

Güterbahnhof Grunewald in Charlottenburg-Wilmersdorf soll Wohnstandort werden

Eigentümer und BürgerInnen kommen sich bei Charrette-Verfahren näher

Bei einem Charrette-Verfahren, das im September begann und am vergangenen Wochenende in einer dreitägigen Planungswerkstatt endete, wurden von BürgerInnen, ExpertInnen und Politik die Grundlagen zur Entwicklung des ehemaligen Güterbahnhof Grunewald erarbeitet. Ergebnis ist, das Areal als kleinteiligen Wohnstandort mit hohem Freiraumanteil zu entwickeln. Eigentümer Kurt Krieger gab seine Pläne ein Möbelhaus zu errichten auf und stimmte überraschend einer Wohnnutzung zu.

Bezirksstadtrat Marc Schulte (SPD) zuständig für Stadtentwicklung und Schirmherr des Projektes, zeigte sich zufrieden und bezeichnete die Charrette als ein „gelungenes Experiment konsequenter Bürgerbeteiligung“. Mit der Charrette sei eine Grundlage für die weitere Beschäftigung mit dem Grundstück geschaffen. Nachbarn die an der Veranstaltung teilgenommen hatten, beschrieben das Projekt als eine neuartige Erfahrung. Sie hätten gelernt, wie BürgerInnen gemeinsam mit Experten und Politikern zusammenarbeiten könnten und zu konkreten Ergebnissen kämen. Ein Sprecher der Bürgerinitiative Zwischen den Gleisen zeigte sich überzeugt, dass die Charrette-Methode in Berlin Schule machen würde. Veranstalter des Charrette-Verfahrens ist das Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung. Das Projekt soll neuartige Beteiligungsmethoden testen und vermitteln.

Ergebnis des Charrette-Wochenendes sind ein Kriterienkatalog, der weitere Planungen anleiten soll, und erste Überlegungen zur Städtebau und Nutzungsmischung. Die Teilnehmer der Charrette plädieren für eine kleinteilige Bebauung mit Wohn- und Gewerbenutzungen in Kombination mit einem großen Freiflächenanteil für Sport, Freizeit und Kultur. Befürwortet wurde ein Mix aus Baugruppen, Genossenschaften und Studentenwohnen um eine lebendige Mischung zu befördern, die positiv auf das Umfeld abstrahlt. Eine solche Entwicklung würde an die Selbstbautradition der benachbarten Eichkampsiedlung anknüpfen, die in den 20er Jahren als Genossenschaftsprojekt angelegt wurde.

Das 14 Hektar große Grundstück war in die Schlagzeilen geraten, weil der Eigentümer Kurt Krieger seinen Plan, auf dem Areal zwei Möbelmärkte zu errichten, im Sommer auf Eis gelegt hatte, ohne jedoch von dem Vorhaben grundsätzlich abzurücken. Zuvor war von Senat, Bezirk und Nachbarschaft die Zustimmung für diese Planung verweigert worden. Die große Überraschung kam bei der Ergebnispräsentation am Ende des Charrette-Wochenendes. Ein Vertreter der Firma Krieger verkündete, dass am Vortag beim Eigentümer die Entscheidung gefallen sei, den Güterbahnhof als Wohnstandort zu entwickeln. Die Ergebnisse der Charrette nannte der Krieger-Vertreter einen „interessanten Impuls“.

Florian Schmidt, Leiter des Charrette-Projektes, bewertete die Ergebnisse und die überraschende Änderung der Haltung der Firma Krieger als Erfolg: „Bis zum Schluß wußten wir nicht, wie sich die Firma Krieger verhalten würde. Nun zeigt sich, dass die Charrette wesentlich zum Umdenken des Eigentümers beigetragen hat.“

Ende Januar wird eine ausführliche Dokumentation des Charrette-Projektes präsentiert und die Diskussion weiter geführt. Wie es dann weiter geht ist offen. Bezirksstadtrat Schulte kündigte an, dass weitere Charrettes durchzuführen seinen und zwar finanziert vom Eigentümer. Die Firma Krieger hielt sich bedeckt, da man zunächst eigene Überlegungen entwickeln müsse. Florian Schmidt empfahl den Dialog auf hohem Niveau weiter zu führen. Wie an anderen Standorten in Berlin erprobt, könnte ein Dialogisches Planungsverfahren für alle Beteiligten der Schlüssel zum Erfolg werden.